



AUSBILDUNGSREPORT BIELEFELD 2025



VORWORT

LIEBE LESER*INNEN,

die Jugendberufsagentur Bielefeld begleitet junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf. Dabei liegt unser besonderer Fokus auf der Gestaltung der Übergangsphase von der Schule in eine berufliche Ausbildung.

Der Ausbildungsreport 2024/2025 ist ein gemeinsames Projekt der Partnerinstitutionen der JBA Bielefeld. Er beleuchtet die aktuelle Ausbildungssituation in Bielefeld und richtet sich an Ausbildungsinteressierte, Fachpublikum sowie Betriebe. Als Jugendberufsagentur arbeiten wir kontinuierlich und eng mit unserer Zielgruppe zusammen, um auf individuelle Bedarfe einzugehen und Wege in Ausbildung und Beruf zu ebnen. Dabei profitieren wir von einer starken Vernetzung mit zahlreichen Akteur*innen des Ausbildungsmarktes.

Jedes Kapitel bringt Ihnen eine spezifische Perspektive auf das Thema Ausbildung nahe. Im ersten Kapitel zeigen wir Ihnen die aktuelle Entwicklung der Zahl der Ausbildungssuchenden im Ausbildungsjahr 2024/2025 und die Entwicklung der gemeldeten Ausbildungsstellen auf. Das zweite Kapitel behandelt das Thema der Jugendarbeitslosigkeit in der Stadt Bielefeld. Im dritten Kapitel zeigen wir Ihnen am Beispiel der betreuten Schüler*innen im Übergangsmanagement auf, wie sich die Übergänge im Anschluss an den Besuch der Regelschule gestalten. Das vierte Kapitel beleuchtet die Ausbildungspotenziale der Wirtschaft in Bielefeld und bildet die Perspektive der Kammern ab. Im fünften Kapitel haben wir den Fokus geschärft und zusammen mit der Hochschule Bielefeld eine Umfrage unter Schüler*innen der 9. Klasse einer Bielefelder Gesamtschule zu ihren beruflichen Orientierungsprozessen durchgeführt. Der Report bietet eine wertvolle Informations- und Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung der Ausbildungssituation in Bielefeld. Deshalb werden im letzten Kapitel in Form eines Ausblicks Handlungsschritte konkretisiert. Gleichzeitig laden wir Sie als Leser*innen zu einem fachlichen Austausch über die gewonnenen Perspektiven ein.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und freuen uns über Anregungen, Nachfragen und Feedback.

Ihre Jugendberufsagentur Bielefeld

Laura Krüger

Barbara Meinert

Thomas Kappeller

INHALT

1.	AUSBILDUNGSMARKTSTATISTIK	04
1.1	Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz	04
1.1.1	Entwicklungen der Zahlen der Bewerber*innen für eine Ausbildung nach Geschlecht	05
1.1.2	Schulabschluss der Bewerber*innen	05
1.1.3	Art des Verbleibs der versorgten Bewerber*innen	06
1.2	Ausbildungsplatzangebot in der Stadt Bielefeld	07
1.2.1	Gemeldete Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen	07
1.2.2	TOP 10 Berufe der gemeldeten Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen 2024/25	08
1.2.3	Unversorgte Bewerber*innen und unbesetzte Berufsausbildungsstellen	09
2.	JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IN DER STADT BIELEFELD	10
2.1	Jugendarbeitslosigkeit im Verlauf	10
2.2	Jugendarbeitslosigkeit nach ausgewählten Merkmalen	11
3.	ÜBERGÄNGE VON JUGENDLICHEN IM ÜBERGANGSMANAGEMENT	12
3.1	Gesamt- und Sekundarschulen	12
3.2	Realschulen	13
3.3	Übergänge nach Geschlecht und Migrationshintergrund	14
4.	AUSBILDUNGSPOTENZIALE DER WIRTSCHAFT	16
4.1	Abgeschlossene Berufsausbildungsverträge von 2022-2025 in Bielefeld	16
4.2.	Industrie- und Handelskammer	17
4.3	Handwerkskammer	18
5.	SICHT JUNGER FRAUEN AUF DIE DUALE AUSBILDUNG UND BERUFLICHE ORIENTIERUNGSPROZESSE	20
5.1	Berufliche Orientierungsprozesse Bielefelder Schülerinnen – ein Einblick	20
5.1.1	Aktueller Stand der beruflichen Orientierung	20
5.1.2	Bedeutung der dualen Ausbildung	20
5.1.3	Relevanz beruflicher Orientierungsangebote	21
5.1.4	Geschlecht und Berufswahl	22
5.2	Schlussfolgerung	22
6.	FAZIT	23

1.

AUSBILDUNGSMARKTSTATISTIK

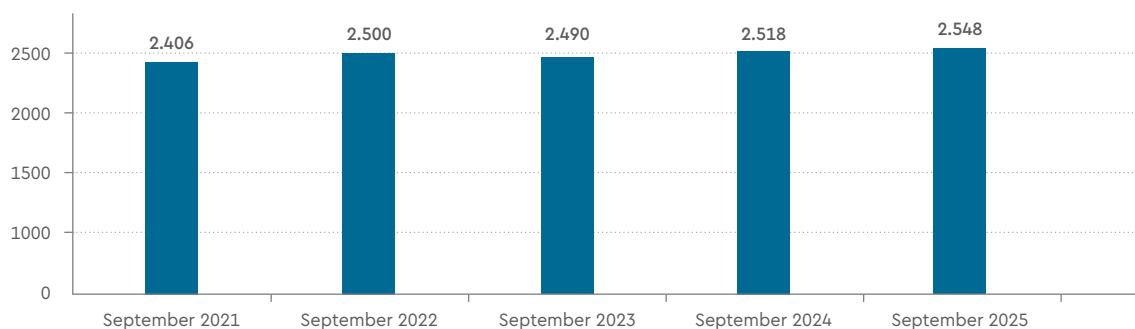
Im folgenden Kapitel wird eine Analyse des Ausbildungsmarktes in der Stadt Bielefeld auf Grundlage der Statistikdaten der Agentur für Arbeit vorgenommen. Hierbei werden die Situation der gemeldeten Bewerber*innen, ihre Zusammensetzung und der Verbleib sowie die gemeldeten Ausbildungsstellen näher betrachtet. Als Betrachtungszeitraum werden die vergangenen fünf Ausbildungsjahre herangezogen.

1.1 Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz

Im Ausbildungsjahr 2024/2025¹⁾ ist die Anzahl der Bewerber*innen weiterhin leicht gestiegen. Das Interesse nach einer dualen Ausbildung bleibt damit stabil.



Gemeldete Bewerber*innen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

Als Bewerber*innen gelten Personen, die im Berichtsjahr die Vermittlung in eine Berufsausbildung gewünscht haben und die von der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter als „ausbildungsreif“ eingestuft wurden. Dies betrifft betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG), Ausbildungen im öffentlich-rechtlichen Dienst oder andere anerkannte schulische oder nicht-schulische Ausbildungen. Zu den Bewerber*innen zählen auch diejenigen Personen, die am Ende des vorhergehenden Berichtsjahres unversorgt waren und die im aktuellen Berichtsjahr weiterhin Unterstützung durch Agenturen für Arbeit bzw. Jobcenter bei ihrer Ausbildungssuche beanspruchen.

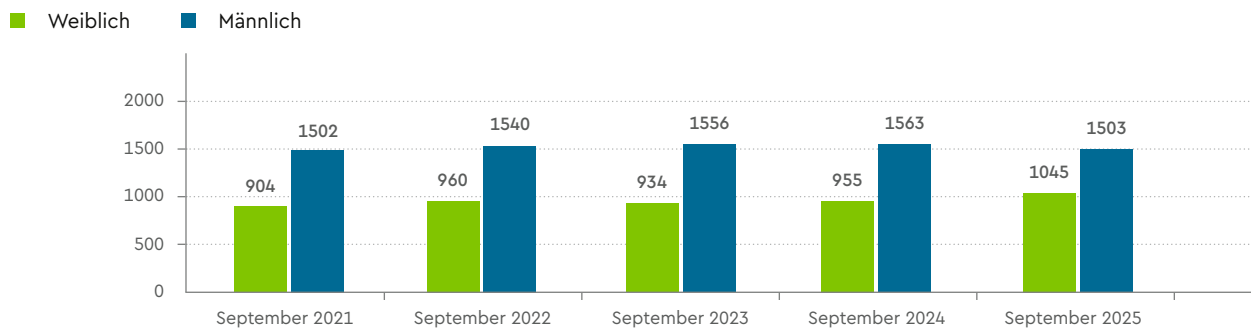
¹⁾ Der statistische Erhebungszeitraum des Ausbildungsjahres in der Statistik der Agentur für Arbeit liegt zwischen dem 01.10.24 und 30.09.25

1.1.1 Bewerber*innen für eine Ausbildung nach Geschlecht

Das Verhältnis von männlichen und weiblichen Bewerber*innen hat sich verändert. Der prozentuale Anteil der weiblichen Bewerber*innen ist um 4 %-Punkte auf 41 % gestiegen. Dies liegt daran, dass sich tatsächlich mehr junge Frauen für eine Ausbildung interessiert haben, gleichzeitig waren weniger junge Männer für eine Berufsausbildung gemeldet.



**Bewerber*innen
nach Geschlecht 2021 bis 2025**



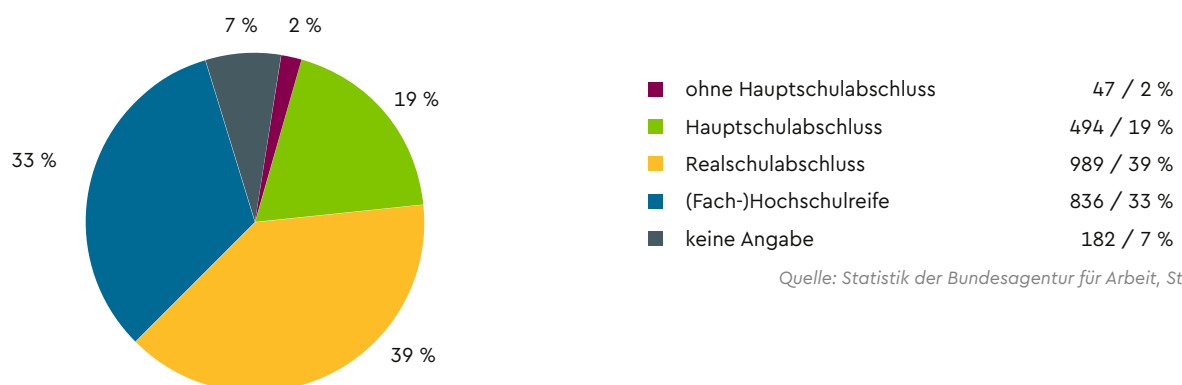
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

1.1.2 Schulabschluss der Bewerber*innen

Die Verteilung der Schulabschlüsse ist konstant geblieben. Die größte Gruppe der Bewerber*innen sind weiterhin Realschüler*innen.



**Bewerber*innen
nach Schulabschluss**



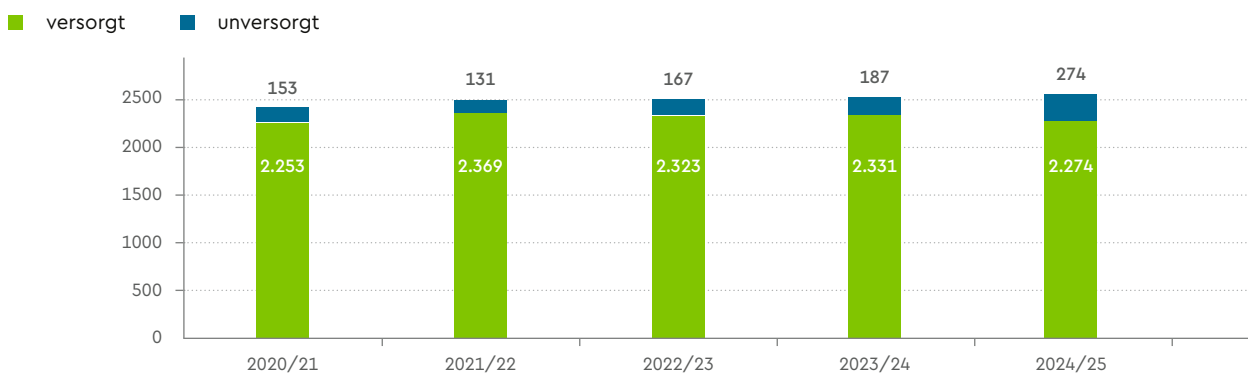
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

1.1.3 Verbleib von Bewerber*innen

Von den 2.548 Bewerber*innen gelten 2.274 jungen Menschen statisch als versorgt und 274 als unversorgt. In der Entwicklung der letzten Jahre ist zu erkennen, dass der Anteil der unversorgten Bewerber*innen angestiegen ist. Als unversorgt gelten Personen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09. bekannt ist und für die weiterhin Vermittlungsbemühungen durch die Berufsberatung laufen. Als versorgt gelten dagegen Personen, die eine Ausbildung oder eine Alternative gefunden haben. Zudem gelten Personen, die aus der Berufsberatung abgemeldet wurden und die arbeitslos sind oder bei denen kein Verbleib bekannt ist, statistisch als versorgt. Von den 2.274 versorgten jungen Menschen sind 1.077 in eine Ausbildung eingemündet.



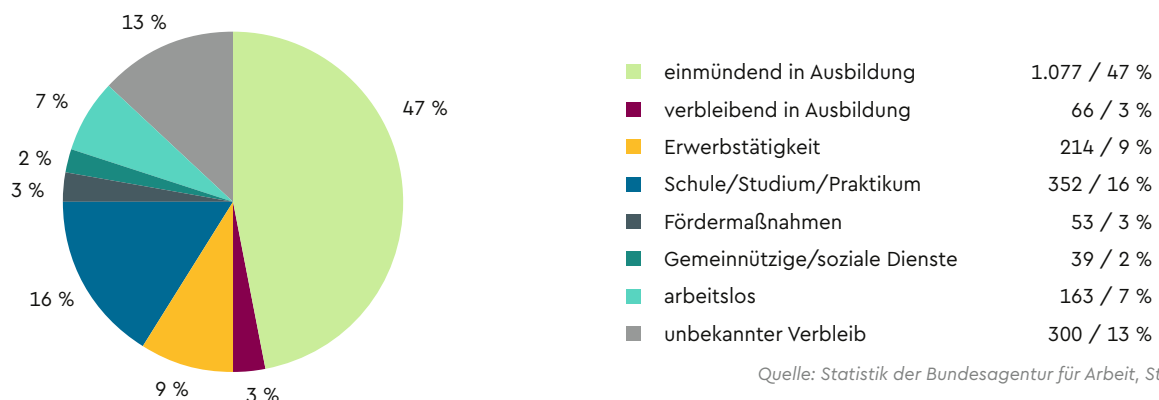
Bewerber*innen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25



Verbleib der versorgten Bewerber*innen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

Hervorzuheben ist, dass sich die Anzahl der jungen Menschen mit Verbleib in Arbeitslosigkeit um 32 auf 163 reduziert hat. Gleichzeitig hat sich der Anteil mit Verbleib in Erwerbstätigkeit um 29 auf 214 im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Es gibt folglich mehr junge Menschen, denen die Erwerbstätigkeit wichtig ist, die jedoch nicht den Weg über die Ausbildung gehen.

1.2 Ausbildungsplatzangebot in der Stadt Bielefeld

Der Negativ-Trend bei den gemeldeten Ausbildungsstellen setzt sich in diesem Jahr fort. Auch im Landes- und Bundesgebiet ist die Tendenz rückläufig, in der Stadt Bielefeld fällt der Rückgang deutlich höher als im Landes- und Bundestrend aus.



Gemeldete Ausbildungsstellen

Berichtsmonat	Bielefeld	Veränderungen in % zum jeweiligen Vorjahr	NRW	Veränderungen in % zum jeweiligen Vorjahr	Bund	Veränderungen in % zum jeweiligen Vorjahr
September 2021	2.095	+3,8 %	106.781	-3,4 %	511.282	(-3,6 %)
September 2022	2.223	+4,8 %	114.640	+4,1 %	545.960	(+4,4 %)
September 2023	2.328	+4,7 %	111.743	-2,5 %	545.039	(-0,2 %)
September 2024	2.043	-12,2 %	107.599	-3,7 %	519.399	(-4,7 %)
September 2025	1.876	-8,2 %	103.072	-4,2 %	494.109	(-4,9 %)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

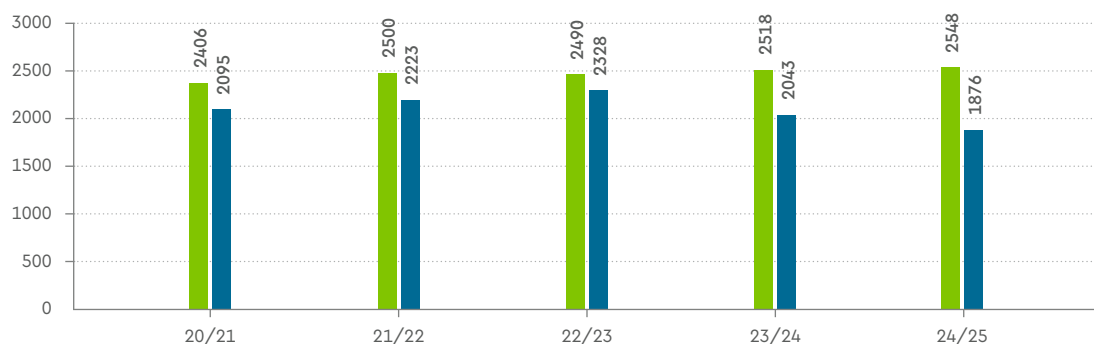
1.2.1 Gemeldete Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen

Die Lücke zwischen den angebotenen Ausbildungsstellen und gemeldeten Bewerber*innen wird in diesem Jahr noch größer. Auf 100 betrieblich gemeldete Berufsausbildungsstellen kommen 153 Bewerber*innen. Aus diesem Grund wird Bielefeld als Region mit einer Unterversorgung gemeldet. Dies bedeutet, dass künftig junge Menschen im Rahmen der Ausbildungsgarantie nach § 76 SGB III einen Rechtsanspruch auf eine außerbetriebliche Ausbildung haben, sofern sie sich hinreichend um eine Ausbildungsstelle bemüht haben, auch mit Förderungen keine Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung möglich ist und die Angebote der Berufsberatung in Anspruch genommen haben.



Gemeldete Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen

- gemeldete Bewerber*innen
- gemeldete Berufsausbildungsstellen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

1.2.2 TOP 10 Berufe der gemeldete Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen



TOP 10 Berufe der gemeldeten Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen 2024/25

Top-10 Berufe der Bewerber*innen		Top-10 gemeldeter Berufsausbildungsstellen	
Medizinische/r Fachangestellte/r	186	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	143
Kaufmann/-frau – Büromanagement	166	Kaufmann/-frau – Büromanagement	113
Mechatroniker*in – PKW-Technik	137	Verkäufer*in	83
Verkäufer*in	94	Elektroniker*in- Energie-/Gebäudetechnik	75
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	92	Fachkraft – Lagerlogistik	55
Friseur*in	92	Kaufmann/-frau – Groß- und Außenhandelsmanagement	52
Elektroniker*in – Energie-/Gebäudetechnik	91	Industriekaufmann/-frau	50
Industriekaufmann/-frau	85	Fachinformatiker*in – Systemintegration	46
Fachinformatiker*in – Anwendungsentwicklung	77	Bankkaufmann/-frau	43
Anlagenmechaniker*in – Sanitär-/Heizung- und Klimatechnik	64	Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	39

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25



In diesem Jahr gibt es kaum Bewegung bei den Top-10-Übersichten. Bewerber*innenseitig hat dieses Jahr der/die Anlagenmechaniker*in Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik den 10. Rang belegt und somit den/die Zahnmedizinische*n Fachangestellte*n abgelöst.

Stellenseitig belegt in diesem Jahr der Beruf Kaufmann/-frau – Einzelhandel den ersten Rang. Dort wurden 20 Ausbildungsstellen mehr gemeldet, während bei dem Kaufmann/-frau – Büromanagement 17 Ausbildungsstellen weniger gemeldet wurden. Auch die Anzahl der Ausbildungsplätze für den Ausbildungsberuf Medizinische Fachangestellte*r ist zurückgegangen, weshalb der Beruf nicht mehr in der TOP-10 vertreten ist. Stattdessen schafft es der Ausbildungsberuf Bankkaufmann/-frau auf Rang 9 in der TOP 10.

Die Verteilung zeigt, dass es eine große Übereinstimmung zwischen den Wünschen der Bewerber*innen und den angebotenen Ausbildungsstellen gibt. Es ist weiterhin so, dass sich die Wünsche von 25 % der Bewerber*innen auf lediglich 5 Ausbildungsberufe verteilen. Die gemeinsame Erarbeitung von beruflichen Alternativen sollte somit weiterhin ein wichtiges Ziel der Gespräche von Berufsberatung und Bewerber*innen sein.

1.2.3 Unversorgte Bewerber*innen und unbesetzte Berufsausbildungsstellen

Bei den Top 10 Berufen der unversorgten Bewerber*innen hat sich nur eine Veränderung ergeben. Der Beruf Fachinformatiker*in Anwendungsentwicklung löst den Beruf Tischler*in ab. Im Einzelhandel gibt es eine Schnittmenge zu den unbesetzten Ausbildungsstellen. Aufgrund von Passungsproblemen²⁾ finden beide nicht zusammen.

Die Top 10 der unbesetzten Ausbildungsstellen sieht in diesem Jahr ganz anders aus. Folgende Berufe sind nun in der TOP 10 zu finden: Zahmedizinische/r Fachangestellte/r, Fachkraft Lagerlogistik, Kraftfahrzeugmechaniker*in, Kaufmann/-frau Groß- und Außenhandel, Koch/Köchin und Fachinformatiker*in Systemintegration.



TOP 10 Berufe der unversorgten Bewerber*innen und unbesetzten Berufsausbildungsstellen 2024/25

Top 10 Berufe bei unversorgten Bewerber*innen		Top 10 der unbesetzten Ausbildungsstellen	
Mechatroniker*in – PKW-Technik	18	Fachkraft – Lagerlogistik	7
Kaufmann/-frau – Büromanagement	17	Berufskraftfahrer*in	7
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	15	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	7
Elektroniker*in- Energie-/Gebäudetechnik	13	Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	7
Industriekaufmann/-frau	11	Mechatroniker*in – PKW-Technik	6
Fachinformatiker*in – Anwendungsentwicklung	10	Anlagenmechaniker*in – Sanitär-/Heizung- und Klimatechnik	5
Fachinformatiker*in – Systemintegration	9	Kaufmann/-frau – Groß- und Außenhandelsmanagement	5
Verkäufer*in	9	Koch/Köchin	4
Friseur*in	9	Dachdecker*in	4
Automobilkaufmann/-frau	8	Fachinformatiker*in – Systemintegration	4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

2) Passungsprobleme liegen vor, wenn gewünschte Qualifikation, Erfahrung oder Mobilitätsanforderung von Betrieben nicht von Bewerber*innen erfüllt werden können oder andersherum, obwohl formal ein*e Bewerber*in für eine Stelle in Frage kommt

2.

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IN DER STADT BIELEFELD

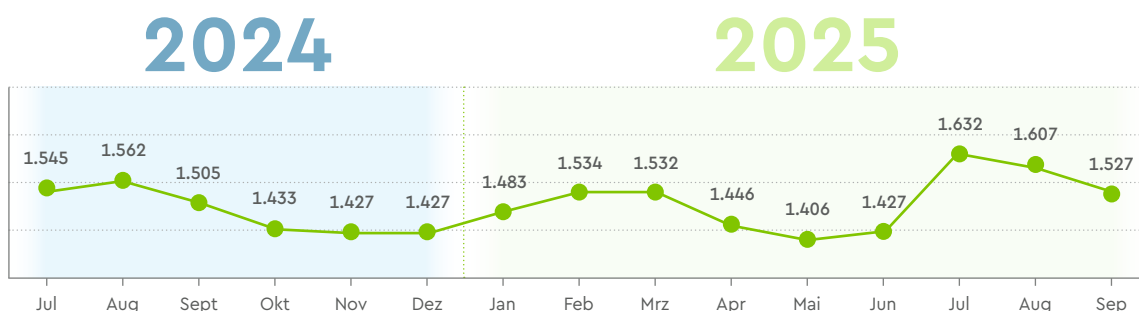
Der Begriff Jugendarbeitslosigkeit bezieht sich auf junge Menschen, die zu Beginn ihrer Arbeitslosigkeit noch nicht das 25. Lebensjahr beendet haben und sich bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben. Dies können junge Menschen sein, die nach ihrer Schulpflicht keine Ausbildung beginnen wollten oder konnten und keine andere Alternative wie eine Berufsvorbereitung, den Besuch eines Berufskollegs oder eine Beschäftigung begonnen haben. Es gehören aber auch jene zu dieser Gruppe, die zum Beispiel im Anschluss an ihre Ausbildung arbeitslos geworden sind.

2.1 Jugendarbeitslosigkeit im Verlauf

1.527 Arbeitslose sind im September 2025 in Bielefeld unter 25 Jahre alt. Dies sind 80 Personen weniger als im Vormonat (- 5 %). Vor einem Jahr waren 22 junge Menschen weniger in Bielefeld arbeitslos (+ 0,8 %).



Jugendarbeitslosigkeit in Bielefeld –
Zeitreihe



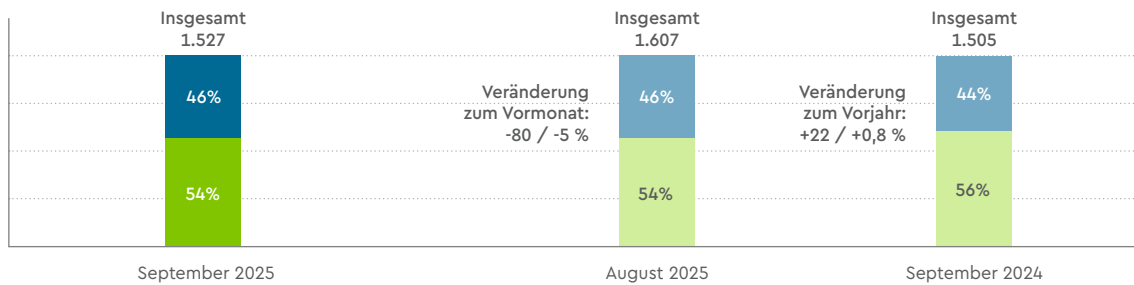
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

Gleichzeitig stehen die Entwicklungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt auch unter dem Einfluss der Konjunktur. Die unsichere Lage am Arbeitsmarkt, die aktuell vorherrscht, hat dazu geführt, dass die Jugendarbeitslosigkeit trotz einer aktuellen Herbstbelebung im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegen ist. Außerdem treffen regionale Gegebenheiten wie die Verfügbarkeit von bestimmten Branchen und individuellen Wünschen auf dem Arbeitsmarkt aufeinander, die nicht immer in Einklang zu bringen sind. Für Jugendliche gilt in der Regel aber auch: Sie haben ein höheres Risiko, aus Beschäftigung heraus arbeitslos zu werden, aber auch bessere Chancen, die Arbeitslosigkeit zu beenden, als andere Altersklassen.



Jugendarbeitslosigkeit in Bielefeld – Übersicht

■ Weiblich ■ Männlich



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.09.25

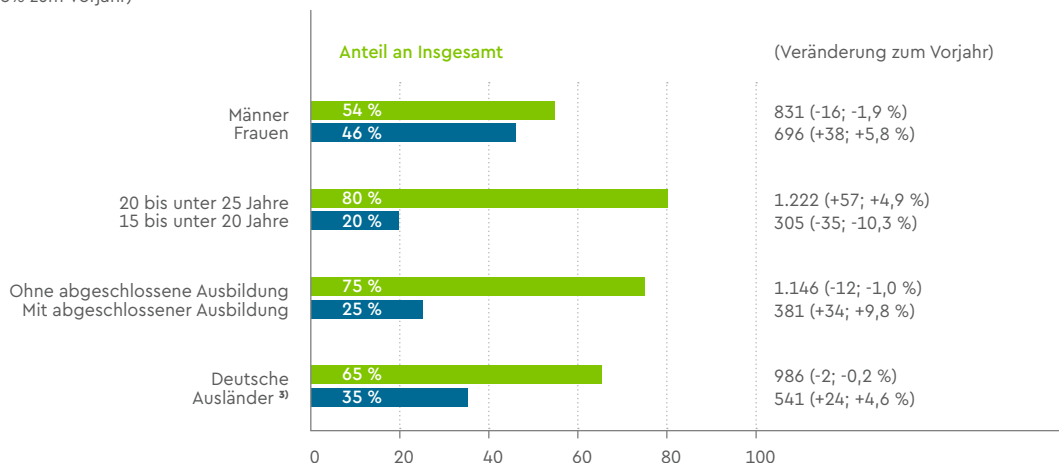
Schaut man sich die arbeitslosen jungen Menschen nach ausgewählten Merkmalen an, so fällt auf, dass weiterhin mehr junge Männer arbeitslos sind als junge Frauen. Junge Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben nach wie vor ein deutlich höheres Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, wobei der Anteil der arbeitslosen jungen Menschen mit abgeschlossener Ausbildung um 9,8 % zum Vorjahr angestiegen ist.

2.2 Jugendarbeitslosigkeit nach ausgewählten Merkmalen



Jugendarbeitslosigkeit in Bielefeld – nach ausgewählten Merkmalen

Insgesamt: 1.527
(+22; +1,5% zum Vorjahr)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bei arbeitslosen jungen Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung besteht deutlich eher die Gefahr, dass sie in prekärer und oft auch kurzfristiger Beschäftigung landen und ihren Lebensunterhalt langfristig nicht allein bestreiten können. Als Jugendberufsagentur arbeiten wir eng mit dieser Zielgruppe zusammen und versuchen durch die Anbahnung einer Ausbildung und vorgelagerten Maßnahmen, die zu einer Ausbildung führen, eine langfristige Berufsperspektive mit den jungen Menschen zu erarbeiten.

³⁾ Als „Ausländer“ werden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit Personen bezeichnet, die im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 Grundgesetz sind, d. h. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen

3.

ÜBERGÄNGE VON JUGENDLICHEN IM ÜBERGANGSMANAGEMENT

Das Ende der Sekundarstufe I markiert für Schüler*innen einen ersten und wichtigen Bildungsübergang auf dem Weg in den Beruf. Auf diesen Übergang werden die Jugendlichen im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ mit Angeboten zur Berufsorientierung und durch die Beratung und Begleitung der Jugendberufsagentur Bielefeld vorbereitet. Seit dem Abgangsschuljahr 2023/2024 werden die Übergänge der Schüler*innen aus der Sekundarstufe I nicht mehr von der Kommunalen Koordinierungsstelle der REGE mbH, sondern zentral vom Ministerium für Schule und Weiterbildung erhoben. Diese Daten stehen den Kommunen aktuell nicht zur Verfügung.

Im Ausbildungsreport 2025 werden deshalb exemplarisch die Übergänge der Jugendlichen fokussiert, die bei der beruflichen Orientierung und dem Übergang aus den Schulentlassklassen intensivere Unterstützung benötigen, um erfolgreich in eine Ausbildung oder einen passenden Bildungsgang am Berufskolleg einzumünden. Diese Schüler*innen wurden im Schuljahr 2024/2025 von der Jugendberufshilfe der REGE mbH an allen Gesamt-, Sekundar- und Realschulen betreut. Die Jugendberufshilfe arbeitet dabei in enger Kooperation mit der Schule und den anderen Partner*innen der Jugendberufsagentur Bielefeld, insbesondere der Berufsberatung zusammen.

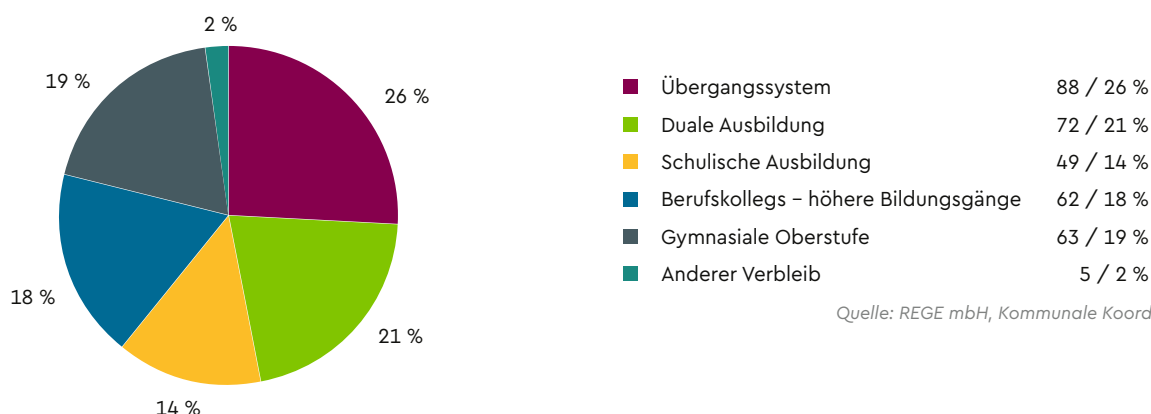
554 Schüler*innen wurden im Schuljahr 2024/2025 durch das Übergangsmanagement⁴⁾ begleitet, das sind 31 % aller Jugendlichen aus Schulentlassklassen der Gesamt-, Sekundar- und Realschulen in der Stadt Bielefeld. Die Teilnahme junger Männer war an Gesamt- und Sekundarschulen (57 %), die Teilnahme junger Frauen an Realschulen (57 %) überdurchschnittlich hoch.

Psychische Problemstellungen, Entwicklungsverzögerungen aber auch große Schwierigkeiten bei der beruflichen Orientierung, die seit der Corona-Pandemie zugenommen haben, wurden auch im Schuljahr 2024/2025 noch vermehrt von den Übergangsmanager*innen zurückgemeldet. Zwischen den Schulformen Gesamt- und Sekundarschulen und Realschulen gibt es bei den Übergängen der Schüler*innen an einigen Punkten erhebliche Unterschiede, weshalb sie nachfolgend getrennt voneinander betrachtet werden.

3.1 Gesamt- und Sekundarschulen



Übergänge an Gesamt- und Sekundarschulen



Quelle: REGE mbH, Kommunale Koordinierung 2025

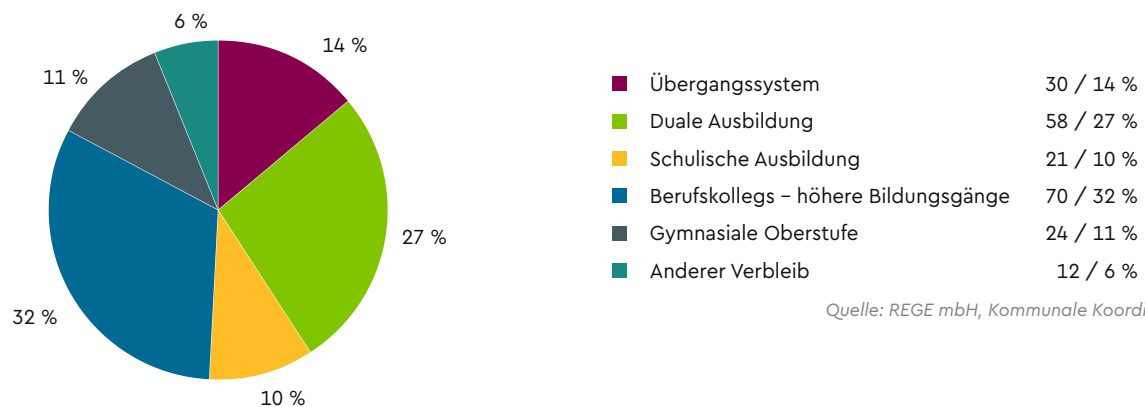
⁴⁾ Das Übergangsmanagement wendet sich an Schüler*innen der Klasse 10 der Gesamt-, Sekundar- und Realschulen, die entsprechend einen erhöhten Unterstützungsbedarf bei der beruflichen Orientierung und Berufswegeplanung haben. Es werden u.a. Schüler*innen für die Begleitung ausgewählt, die keine beruflichen Ziele entwickelt haben, die aus bildungsferneren Familien kommen oder erhöhten psychischen Belastungen ausgesetzt sind.

339 Jugendlichen von Gesamt- und Sekundarschulen wurden vom Übergangsmanagement betreut, 35 % der vom Übergangsmanagement betreuten Jugendlichen von Gesamt- und Sekundarschulen haben im Sommer 2025 direkt nach der Schule eine Ausbildung begonnen. Mit 21 % sind 3 % weniger Schüler*innen als in 2024 in eine duale Ausbildung eingemündet, die Übergänge in schulische Ausbildung blieben mit 14 % nahezu konstant. Die Übergänge in die gymnasiale Oberstufe haben sich mit 19 % im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht, die Übergänge in höhere Bildungsgänge der Berufskollegs sind mit 18 % nahezu konstant geblieben (-1 %). Die Zahl der jungen Menschen, die noch nicht ausbildungsreif waren oder weitere Orientierung benötigten und dafür z.B. in Berufsfachschulklassen oder berufsvorbereitende Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems einmündeten, ist im Vergleich der Vorjahre mit 26 % leicht gesunken (Vorjahr 27 %).

3.2 Realschulen



Übergänge an Realschulen



Quelle: REGE mbH, Kommunale Koordinierung 2025

37 % der 215 betreuten Jugendlichen von Realschulen haben im Sommer 2025 direkt nach der Schule eine Ausbildung begonnen. Diese Einmündungsquote liegt etwas niedriger als im vorausgegangenen Schuljahr (41 %), ist aber im Kontext einer deutlich schwächeren Konjunktur weiterhin positiv zu bewerten. 27 % der Schüler*innen konnten trotz Vermittlungshemmnissen einen dualen Ausbildungsplatz finden. 10 % der Schüler*innen haben eine schulische Ausbildung aufgenommen. Jugendliche, die einen höheren Bildungsabschluss anstrebten, waren überwiegend weiblich. Bei ihnen haben die Übergänge in höhere Bildungsgänge der Berufskollegs mit 32 % weiter zugenommen (+4 %), der Übergang in die gymnasiale Oberstufe mit 11 % etwas abgenommen (-3 %).

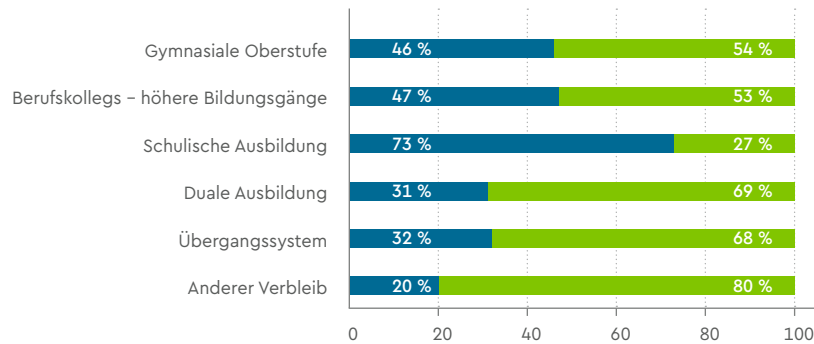
Die Zahl der jungen Menschen, die noch nicht ausbildungsreif waren oder weitere Orientierung benötigten und dafür in das sogenannte Übergangssystem einmündeten, war mit 14 % deutlich geringer als an Gesamt- und Sekundarschulen.

3.3 Übergänge nach Geschlecht und Migrationshintergrund



Gesamt- und Sekundarschulen

■ Weiblich ■ Männlich

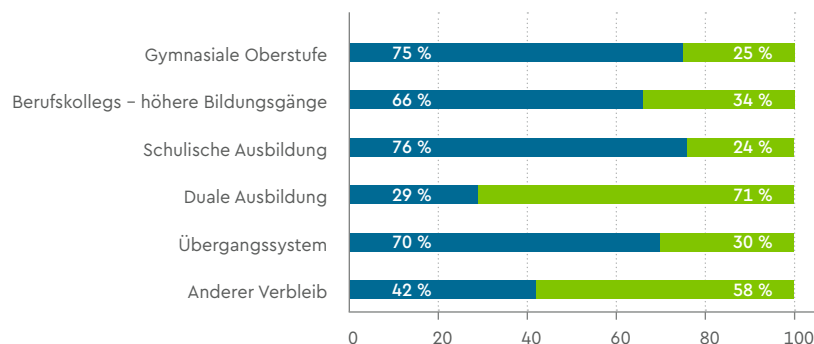


Quelle: REGE mbH, Kommunale Koordinierung 2025



Realschulen

■ Weiblich ■ Männlich



Quelle: REGE mbH, Kommunale Koordinierung 2025

Der Beginn einer dualen Ausbildung direkt nach Verlassen der Regelschule ist in der Gruppe der Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf überwiegend ein attraktiver Bildungsweg für junge Männer. Die schulische Ausbildung bleibt mehrheitlich ein von jungen Frauen gewählter Berufsweg. Beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe zeigen sich in diesem Jahr zwischen den Schulformen erhebliche Unterschiede. An den Realschulen ist die Zahl der begleiteten jungen Männer mit Übergang in die gymnasiale Oberstufe deutlich zurück gegangen (-19 %), an Gesamt- und Sekundarschulen die Zahl der Übergänge der begleiteten jungen Frauen in die Sekundarstufe II im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (-5 %).

Der Eintritt ins Übergangssystem hat sich bei Schülern von Gesamt- und Sekundarschulen mit 68 % im Vergleich zu Vorjahr noch einmal deutlich erhöht (+10 %). Bei den Realschulen sind es mit 70 % erstmalig mehrheitlich junge Frauen, die keinen direkten Anschluss in Ausbildung oder höhere Bildungsgänge gefunden haben (+37 %).



4.

AUSBILDUNGSPOTENZIALE DER WIRTSCHAFT

Um ein Bild über die Ausbildungssituation in Bielefeld zeichnen zu können, ist ein Blick auf die wirtschaftliche Lage und den Arbeits- und Ausbildungsmarkt bundesweit unabdingbar. Der Arbeitsmarkt wird seit Jahren von unterschiedlichen Entwicklungen geprägt: Veränderungen der Berufe durch Digitalisierung und der ökologischen Transformation auf der einen und eine alternde Gesellschaft und ein sich vergrößernder Fachkräftemangel auf der anderen Seite. Gleichzeitig hat die geopolitische Lage in den letzten Jahren für eine schwache Konjunktur gesorgt.

Im Kontext der wirtschaftlichen Schwäche verweist die Bundesagentur der Arbeit darauf, dass die Ausbildungsstellenmeldungen im Ausbildungsjahr 2024/25 bundesweit weiter zurückgegangen sind, während sich mehr Bewerber*innen gemeldet haben, die auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind. Die Zahl der unversorgten Bewerber*innen ist dabei deutlich höher als in den Vorjahren.⁵⁾

Das BIBB erhebt in Zusammenarbeit mit den für Berufsausbildung zuständigen Stellen die bundesweit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge für jedes abgeschlossene Ausbildungsjahr. Sie konstatieren ebenfalls einen Rückgang neuer Ausbildungsverträge um insgesamt 2,1 % im Vergleich zum Vorjahr und einen Rückgang der Verträge das zweite Jahr in Folge. Hierbei ist vor allem die Anzahl der betrieblichen Ausbildungen mit 2,5 % rückläufig, während die Anzahl der außerbetrieblichen Verträge mit 12,4 % deutlich zugenommen hat. Es wird hervorgehoben, dass Nordrhein-Westfalen und das Saarland die vom Rückgang der abgeschlossenen Ausbildungsverträge am stärksten betroffene Länder sind. Schaut man sich die unterschiedlichen Bereiche genauer an, fällt auf, dass der Rückgang bundesweit am stärksten im Bereich Industrie und Handel ist (-4,6 %), während es im Handwerk sogar einen geringen Zuwachs von 0,4 % der Ausbildungsverträge gab.⁶⁾ Die insgesamt gesunkene Anzahl an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wird sowohl durch die demografiebedingt sinkende Schulabgänger*innenzahlen und den Trend zu höheren Schulabschlüssen und eine gestiegene Studierneigung begründet als auch durch die angespannte wirtschaftliche Lage in Deutschland.⁷⁾

4.1 Abgeschlossene Berufsausbildungsverträge 2022–2025 in Bielefeld

Die wirtschaftliche Lage hat sich in den vergangenen Jahren auch in der steigenden (Jugend-) Arbeitslosigkeit und am Ausbildungsmarkt in Bielefeld widerspiegelt (s. dazu Kapitel 1 und 2). Betrachtet man nun die Ausbildungspotenziale der Wirtschaft in Form der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Bielefeld, ist auch hier festzustellen, dass bei nahezu allen berufsständischen Kammern die Zahlen zu gemeldeten Ausbildungsverhältnissen zurückgegangen sind.

	2022	2023	2024	2025
Tierärztekammer	34	31	22	29
Apothekenkammer	26	28	22	18
Steuerberaterkammer	70	61	64	53
Rechtsanwaltskammer	44	37	35	34
Landwirtschaftskammer	81	77	64	k.A.
Ärztekammer	k.A.	k.A.	103	117
Zahnärztekammer	k.A.	143	170	136
Patentanwaltskammer	0	0	0	0
Öffentlicher Dienst	63	72	84	k.A.

Die Daten basieren auf eigenen Erhebungen der jeweiligen Kammern. Die Zahlen für den öffentlichen Dienst hat it.NRW erhoben. Darüber hinaus wurden auch die Notarkammer ergebnislos angefragt.

5) https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202510/arbeitsmarktberichte/monatsbericht-monatsbericht/monatsbericht-d-0-202510-pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=1

6) <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-784189>

7) <https://www.bibb.de/de/1563.php>

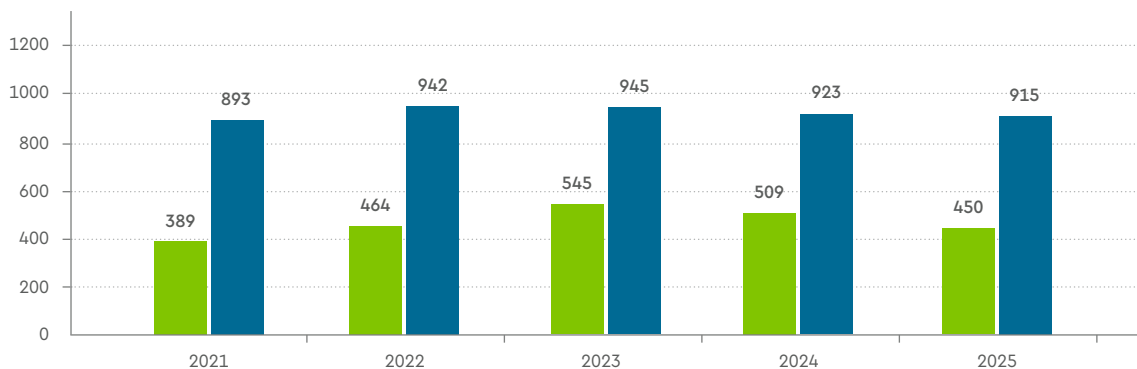
4.2. Industrie- und Handelskammer

Zum Stichtag 30. September 2025 wurden bei der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld 1.365 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 4,7 % weniger als im Vorjahr. Dabei sind die Verträge in kaufmännischen Berufen um 0,9 % zurückgegangen, während die Anzahl der Verträge in gewerblich-technischen Berufen um 11,6 % zurückgegangen ist.



Entwicklung der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse IHK

■ Gewerblich-technische Berufe ■ Kaufmännische Berufe



Quelle: Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen

Junge Menschen wählen nur eine sehr geringe Bandbreite an Ausbildungsberufen – rund ein Drittel aller neu abgeschlossenen Ausbildungen entfällt auf lediglich fünf Berufsbilder. Am stärksten vertreten sind dabei die Berufe Kaufleute für Büromanagement sowie Kaufleute im Einzelhandel. Auffällig ist zudem ein deutlicher Rückgang beim Ausbildungsberuf Fachinformatiker*in im Vergleich zu 2024.

Informieren können sich junge Menschen über IHK-Ausbildungsberufe zum Beispiel im Ausbildungsatlas⁸⁾, der Plattform für die Ausbildungsstellensuch Ausbildung.NRW⁹⁾ oder über Ausbildungsbotschafter*innen¹⁰⁾, also Auszubildende die an Schulen über ihren Ausbildungsberuf informieren. Die Passgenaue Besetzung¹¹⁾ unterstützt darüber hinaus bei der Vermittlung von Ausbildungsplätzen. Durch die Kooperation IHK-Schule-Wirtschaft¹²⁾ können Schüler*innen mit Unternehmen in Kontakt treten.

8) <https://www.ihk.de/ostwestfalen/berufsbildung/ausbildung/ausbildungsthemen-a-z/ausbildungsatlas-6727050>

9) <https://www.ausbildung.nrw/>

10) <https://www.ihk.de/ostwestfalen/berufsbildung/ausbildung/berufsorientierung/ausbildungsbotschafter-6632658>

11) <https://www.ihk.de/ostwestfalen/berufsbildung/ausbildung/berufsorientierung/passgenaue-besetzung-6630520>

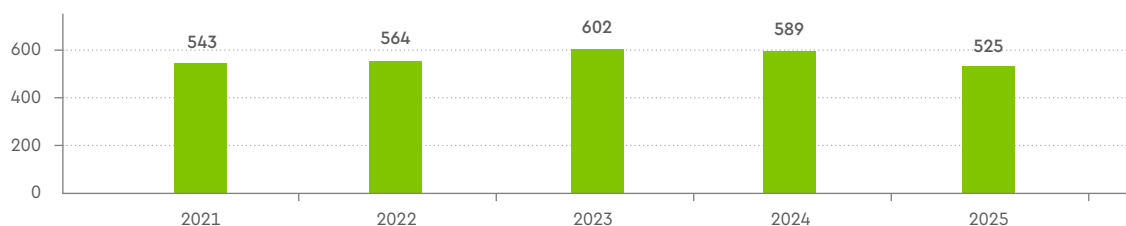
12) <https://www.ihk.de/ostwestfalen/berufsbildung/ausbildung/berufsorientierung/kooperation-ihk-schule-wirtschaft-6632694>

4.3 Handwerkskammer

Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse in Bielefeld ist bei der Handwerkskammer zum Stichtag 30.09.2025 auf 525 bzw. um 10,9 % gesunken. Viele freie Ausbildungsplätze konnten nicht besetzt werden, was unter anderem auf Passungsprobleme zwischen Beruf und Bewerber*innen zurückzuführen ist.



Entwicklung der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse HWK



Quelle: Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld

In der Stadt Bielefeld verzeichneten die zuvor stark nachgefragten Ausbildungsberufe Kraftfahrzeugmechatroniker*in, Elektroniker*in und Anlagenmechaniker*in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Rückgänge. Demgegenüber konnten Ausbildungsberufe wie Maurer*in, Maler*in und Lackierer*in, Metallbauer*in und Dachdecker*in Zugewinne erzielen.

Laut Konjunkturbericht der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld vom Herbst 2025 bleibt die Geschäftslage vieler Handwerksbetriebe in OWL trotz der angespannten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen insgesamt positiv. Besonders das Bau- und Ausbaugewerbe weist einen hohen Rekrutierungsbedarf auf. Die Anzahl der Vertragslösungen blieb auf einem unveränderten Niveau. Die meisten Vertragslösungen resultieren aus Wechseln in andere Betriebe oder Berufe, der Aufnahme einer Beschäftigung oder dem Wechsel in eine schulische Laufbahn. Der Anteil von Auszubildenden ohne Anschlussperspektive bleibt gering.

Junge Menschen können sich über verschiedene Plattformen über Handwerksberufe informieren, wie zum Beispiel [handwerk.de](https://www.handwerk.de/)¹³⁾ mit Infos zu Berufen, Ausbildungswegen, Karrierechancen und freien Lehrstellen, sowie das Magazin „handfest“¹⁴⁾, das kostenfrei über die Handwerkskammer OWL und Schulen verteilt wird. Zusätzlich bietet die Handwerkskammer persönliche Beratung, Berufsorientierung sowie Unterstützung bei Lebenslauf und Bewerbung.

Außerdem schult die Handwerkskammer Ausbildungsbotschafter*innen NRW¹⁵⁾, die in Schulen ihre Berufe vorstellen, aus der Praxis berichten und Schülerinnen über Mitmach-Aufgaben einbinden. Im Rahmen des Freiwilligen HandwerksjahrPLUS (FHJ+)¹⁶⁾ können junge Menschen ein Berufsorientierungsjahr mit bis zu vier Praktika in unterschiedlichen Handwerksberufen, ergänzt durch Workshops zur Persönlichkeitsentwicklung durchlaufen. Die Überganslotsin¹⁷⁾ (Ausbildungswege NRW) bietet ein Coaching für junge Menschen im Übergang Schule–Beruf an ausgewählten Berufskollegs in Bielefeld. Ziele sind individuelle Ausbildungsperspektiven, höhere Übergangsquoten in Ausbildung und Unterstützung von Betrieben bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. Ausbildungsinteressierte Geflüchtete werden von Willkommenslots*innen¹⁸⁾ unterstützt und beraten und mit Unternehmen passgenau zusammengeführt.

13) <https://www.handwerk.de/>

14) <https://handfest-online.de/>

15) <https://www.handwerk-owl.de/artikel/ausbildungsbotschafterinnen-nrw-35,0,754.html>

16) <https://www.handwerk-owl.de/artikel/freiwilliges-handwerksjahrplus-fhj-35,0,1672.html>

17) <https://www.handwerk-owl.de/artikel/ausbildungswege-nrw-starthilfe-fuer-schuelerinnen-und-schueler-35,0,1603.html>

18) <https://www.handwerk-owl.de/artikel/passgenaue-besetzung-willkommenslotsen-35,0,747.html>



5.

SICHT JUNGER FRAUEN AUF DIE DUALE AUSBILDUNG UND BERUFLICHE ORIENTIERUNGSPROZESSE

Für den Ausbildungsreport 2025 wurden in Kooperation mit der Hochschule Bielefeld (HSBI) qualitative Interviews durchgeführt, um den Blick junger Menschen auf die duale Ausbildung abzubilden. Die Gruppe junger Menschen wurde im Vorfeld bewusst eingegrenzt, um – wie in der qualitativen Sozialforschung üblich – mit einer kleineren Stichprobe gezielt zu ausgewählten Themen vertiefende Fragen stellen und dadurch aussagekräftigere Einsichten gewinnen zu können. Zugleich ist zu betonen, dass die im Forschungsbeitrag dargestellten Ergebnisse nicht repräsentativ für alle junge Menschen in Bielefeld sind. Sie bieten jedoch wertvolle Einblicke in eine spezifische Zielgruppe und liefern wichtige Impulse für die weitere fachliche Arbeit.

5.1 Berufliche Orientierungsprozesse Bielefelder Schülerinnen – ein Einblick

Ein Textbeitrag von Maren Koletzko

Im Juni 2025 wurden an einer Bielefelder Gesamtschule unter Leitung von Maren Koletzko 10 leitfadengestützte Interviews mit Schülerinnen einer 9. Klasse durchgeführt.¹⁹⁾ Ziel der Befragung war es, vertiefte Einblicke in die berufliche Orientierung der jungen Frauen und ihre Sicht auf duale Ausbildung zu gewinnen. Thematische Schwerpunkte bildeten der individuelle berufliche Orientierungsprozess, die Rolle der dualen Ausbildung, die Bedeutung schulischer und außerschulischer Unterstützungsangebote sowie geschlechtsspezifische Zuschreibungen bei der Berufswahl.

5.1.1 Aktueller Stand der beruflichen Orientierung

Die Interviewaussagen zeigen, dass sich die Schülerinnen gegen Ende der 9. Klasse in einer Orientierungsphase befinden, die durch Suchbewegungen und Auseinandersetzungen mit möglichen Bildungs- und Berufswegen gekennzeichnet ist. Den Anstoß zu diesem Prozess geben vor allem schulische Maßnahmen wie Berufsorientierungsunterricht und Praktika: „(...), weil wir da halt angefangen haben über das Thema (...) zu reden.“ Auch ältere Peers tragen mit ihren Erfahrungen dazu bei, dass die berufliche Orientierung als notwendig und wichtig wahrgenommen wird. So äußert eine Schülerin,



„(...), weil ich habe auch Freunde aus der Zehnten (...), die reden halt immer davon und da musste ich mir dann auch so Gedanken machen.“

Dabei sind die Berufswünsche zu diesem Zeitpunkt häufig noch nicht konkret bzw. ausgereift: „Ich bin mir halt noch nicht so richtig sicher, was ich jetzt machen möchte.“ Stattdessen zeigen sich zunächst breite, zum Teil recht divergierende Interessenslagen, die erst im Verlauf der beruflichen Auseinandersetzungen und Erfahrungen sukzessive eingegrenzt werden.

5.1.2 Bedeutung der dualen Ausbildung

Wird das Abitur oder Fachabitur als erreichbar eingeschätzt, stellt es das angestrebte Bildungsziel dar. Hiermit gehen jedoch nicht zwingend Wünsche nach einem Studium einher, wie die folgende Aussage zeigt:

¹⁹⁾ Die Interviews wurden im Rahmen eines angeleiteten Methodenkurses von Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen der Hochschule Bielefeld geführt. Beteiligt waren u.a.: Linnemann, K., Neustädter, S., Tust, J. L. Z.

”

„Also ich probiere Abi zu machen (...) Und dann ja, eine Ausbildung machen.“

Die duale Ausbildung ist den Schülerinnen hierbei grundsätzlich bekannt, jedoch häufig ohne detailliertes Wissen zu ihrem Ablauf, ihrer Struktur (teilweise wird die betriebliche Praxis als Praktikum beschrieben) oder damit einhergehenden Qualifikationen. Positiv hervorgehoben werden die Abwechslung zwischen theoretischen und praktischen Inhalten sowie die mit der Berufsschule verbundene schulische Kontinuität: „(...), weil dann kann man halt trotzdem in die Schule gehen.“ Dies kann darauf hinweisen, dass der mit Unsicherheiten verknüpfte Übergang Schule – Beruf Bedürfnisse nach vertrauten Strukturen weckt. Auch die Aussicht, während der Ausbildung eigenes Geld zu verdienen, wird als motivierendes Element erlebt.

5.1.3 Relevanz beruflicher Orientierungsangebote

Praktika spielen im Prozess der beruflichen Orientierung eine zentrale Rolle. Sie gehen mit intensiven Auseinandersetzungen zur beruflichen Zukunft einher. Bei der Suche nach Praktika greifen viele Schülerinnen gezielt auf familiäre Netzwerke zurück. Häufig werden Berufe gewählt, in denen Familienmitglieder tätig sind. Dies gilt insbesondere für den Girls' Day, der jungen Frauen Einblicke in durch Männer dominierte Berufe ermöglicht. Die Orientierung an persönlichen Interessen tritt dabei mitunter in den Hintergrund und die Praktikumswahl erscheint eher pragmatisch motiviert, d.h. sie folgt praktischen Erwägungen wie unkomplizierten Zugangsmöglichkeiten zu Berufen und vertrauten Ansprechpartner*innen. Die Erfahrungen im Praktikum üben dabei einen unmittelbaren Einfluss auf die berufliche Orientierung aus: Werden Tätigkeiten als monoton, überfordernd oder körperlich stark anstrengend erlebt, führt dies zur Ablehnung des entsprechenden Berufs. Umgekehrt fördern abwechslungsreiche Tätigkeiten, das Erleben von Handlungskompetenz und Wertschätzung sowie die Möglichkeit, persönliche Kompetenzen weiterzuentwickeln, ein positives Berufsbild. So äußert eine Schülerin, die ihr Praktikum im medizinischen Bereich absolviert hat und dieses als positives Erlebnis skizziert, dass sie

”

„alles gemacht [habe], was das Personal alles auch da gemacht hat (...). Deswegen interessiere ich mich auch für so einen Beruf.“

Insgesamt werden positiv erlebte Praktika als Erfahrungsräume wahrgenommen, in denen Interessen, Grenzen und Fähigkeiten erprobt werden können. Hierdurch kommt es in den meisten Fällen zu einer schrittweisen Eingrenzung beruflicher Vorstellungen. In einigen Fällen kommt es jedoch lediglich zu beruflichen Ausschlüssen, ohne dass neue Zielvorstellungen entstehen.

Neben Praktika sind Angebote zur beruflichen Orientierung meist nur dann bekannt, wenn sie durch Schule initiiert oder vermittelt werden. Neben Praktika werden insbesondere der Orientierungsunterricht, Job-messen oder das Berufsinformationszentrum genannt. Zur beruflichen Orientierung greifen Schülerinnen zudem vereinzelt auf Video-Blogs zurück, die ihnen unmittelbare Einblicke in den Arbeitsalltag unterschiedlicher Berufe gewähren. So schildert eine Schülerin:

”

„Die [Vloggerin] nimmt einen dann so in die Schichten mit, die sie arbeitet und was ungefähr für Notfälle reinkommen.“

Die sogenannten Vlogs führen zu einem gesteigerten beruflichen Interesse

”

(„dann steigt das Interesse halt“)

und bilden die Grundlage, auf der Entscheidungen für Praktika getroffen werden. Die Schülerinnen schätzen hierbei insbesondere die umfangreichen und als authentisch erlebten Einblicke in die jeweiligen Berufe (Tätigkeiten, Arbeitszeiten, formale Voraussetzungen).

Auffällig ist zudem, dass durchgeführte Kompetenzanalysen bei einigen Schülerinnen zu keinen spürbaren Konsequenzen für die Berufsorientierung und -wahl zu führen scheinen. Entscheidend bleiben für alle Befragten praktische Erfahrungen im Berufsalltag:



„Ich wollte Lehrerin werden. Ich habe ein Praktikum [in der Schule] gemacht und das war eine Katastrophe, (...) ich war so überfordert (...) und das hat mir das gezeigt.“

Die schulische Berufsorientierung wird dabei insbesondere von jenen Schülerinnen als nicht ausreichend oder passend erfahren, die zum Zeitpunkt des Interviews noch wenig beruflich orientiert sind. Hier zeigt sich, dass die Anzahl der Angebote als zu gering erlebt wird, („bei uns in der Schule gab es nicht viel zur Berufsorientierung“). Teilweise führt die Informationsflut auch dazu, dass das Maß der Orientierung abnimmt und „alle“ vorgestellten Berufe ansprechend erscheinen.

5.1.4 Geschlecht und Berufswahl

In mehr als der Hälfte der Interviews zeigen sich geschlechtsspezifische Zuschreibungen von Berufen und Kompetenzen. Einerseits wird betont, dass Frauen alle Berufe ausführen können. Andererseits finden sich Äußerungen, die vor allem Männern körperlich anstrengende und handwerkliche Tätigkeiten als geeignete Berufe zuschreiben. Zu geschlechtsspezifischen Berufszuschreibungen kommt es auch aufgrund der in Praktika erlebten Geschlechterverteilung: „Ich habe wirklich nur Mädchen [im Praktikum Einzelhandel] gesehen“. Die Erlebnisse prägen damit den Rahmen für die eigene berufliche Orientierung. Einige Schülerinnen äußern zudem die Vermutung, dass Unternehmen bei der Auswahl von Bewerber*innen im Handwerk nach Geschlecht selektieren und Männer bevorzugen:



„(...) ich glaube halt auch, dass manche Arbeitgeber (...) eher Männer annehmen (...) weil die halt denken, dass es Männer besser könnten.“

5.2 Schlussfolgerung

Werden Praktika von Unternehmen und Institutionen bewusst gestaltet, liegt hierin eine Chance, Schülerinnen für einen Beruf und die duale Ausbildung zu interessieren. Entscheidend sind abwechslungsreiche Tätigkeiten, die Verantwortungsübernahme erlauben und das Erleben von Handlungsfähigkeit ermöglichen. Die Tätigkeiten sollten an den Kompetenzen der Schülerinnen anschließen.

Mittels Social Media können Berufe ebenfalls attraktiv und realitätsnah vermittelt werden. Von hohem Interesse sind Videobeiträge junger Erwachsener, die einen unmittelbaren Einblick in den Arbeitsalltag geben. Hierin könnte auch das Potenzial liegen, geschlechtsspezifische Berufszuschreibungen gezielt aufzubrechen. Damit bietet es zudem eine Möglichkeit, Schülerinnen gezielt für die duale Ausbildung sowie männlich dominierte Ausbildungsberufe zu interessieren.

Die Interviews geben Hinweise darauf, dass Kompetenzanalysen – also Tests oder Übungen, die die Stärken und Fähigkeiten der Schülerinnen sichtbar machen – vor allem dann von Wert sind, wenn sie in eine subjektiv bedeutsame Selbstverortung eingebettet werden. Mit anderen Worten: Wenn Schülerinnen ihre Kompetenzen in konkreten Arbeitsfeldern erleben, können sie daraus bessere Schlüsse für ihre Berufswahl ziehen. Rein kognitiv-rationale Beratungsmethoden, die nur auf eine theoretische Auseinandersetzung mit der Passung von Ausbildungsberufen zielen, scheinen demgegenüber nur begrenzt dazu beizutragen, dass Schülerinnen passende berufliche Ziele entwickeln.

6.

FAZIT

Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gestaltet sich für Bewerber*innen weiterhin schwierig und die Lücke zwischen der Anzahl der Bewerber*innen und den gemeldeten Ausbildungsplätzen hat sich vergrößert. Außerdem ist die wirtschaftliche Lage unsicherer geworden, sodass sich auch die Zahl der arbeitslosen jungen Menschen zum vergangenen Jahr kaum verändert hat. Diese Verhältnisse spiegeln sich in der Perspektive der Kammern wider – die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse geht zurück.

Diese Entwicklungen machen deutlich, wie wichtig es ist, junge Menschen eng zu begleiten und ihnen die vielfältigen Möglichkeiten der Berufs- und Ausbildungswelt aufzuzeigen. Gleichzeitig ist es wünschenswert, wenn Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht nur vorhalten, sondern diese auch zuverlässig bei der Agentur für Arbeit melden – ebenso Praktikumsplätze. Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist das Engagement der Betriebe für die Bereitstellung von Ausbildungsstellen ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Das Netzwerk mit Unternehmen soll 2026 weiter gestärkt werden und Formate und Veranstaltungen für Unternehmen verstetigt werden. Dazu gehört auch, dass Matchingprozesse durch bewährte Veranstaltungsformate mit den Kammern, wie die Woche der Ausbildung, das Speed-Dating im Rahmen des Ausbildungskonsens und die jährliche Pop-Up-Beratung in der Innenstadt zu erleichtern.

In den Interviews wurde besonders der hohe Stellenwert von Praktika für die berufliche Orientierung sichtbar. Ebenso, dass diese für viele junge Menschen eng mit dem Bedürfnis nach Sicherheit verbunden sind und vor allem im privaten Umfeld absolviert werden. Auch geschlechtliche Zuschreibungen spielen dabei weiterhin eine Rolle und beeinflussen Entscheidungen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Kompetenzanalyse den jungen Menschen dabei helfen kann, eigene Stärken zu entdecken und bewusster wahrzunehmen. Damit sie wirksam werden, muss die anschließende gezielte Begleitung in der Suche nach passenden Praktikums- oder Ausbildungsstellen gestärkt werden.



Zudem bestätigen die Interviews, wie stark Gleichaltrige die Berufsorientierung prägen. Deshalb ist es sehr positiv, dass Auszubildende bereits in Formate wie der Berufsinformationsbörse oder der Nacht der Berufe eingebunden sind und so als authentische Vorbilder wirken beziehungsweise als Ausbildungsbotschafter*innen ihre Berufe repräsentieren. Gleichzeitig müssen Angebote der Jugendberufsagentur zum Beispiel auf der Homepage noch zielgruppengerechter dargestellt und damit zugänglicher gemacht werden. Orientierung soll flexibel und übersichtlich stattfinden können und die Vielfalt an Berufen offengelegt werden.

Die Jugendberufsagentur greift auf eine große Bandbreite an Angeboten und Unterstützungsmaßnahmen zurück, die den aktuellen Gegebenheiten und Bedarfen auch im Jahr 2026 stetig angepasst werden wird.



JUGENDberufsagentur
■■■■ Bielefeld

Jugendberufsagentur Bielefeld

Herforder Straße 71 · 33602 Bielefeld
info@jba-bielefeld.de · www.jba-bielefeld.de

